

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verbreitet und auch in die Hauptstadt selbst Einzug gehalten, eingeschleppt von den Verwundeten, die von der Front zurückkehrten. Vor Tschataldscha standen die Gegner einander gegenüber, bereit zum letzten, zum äußersten Kampf. Im Rücken der Türken aber würgte der furchtbarste Feind und den Weg vom Lager bis zur Hauptstadt zeichnete eine lange Kette von Toten. Hunderte sind jämmerlich am Wege gestorben, Hunderte lagen am Straßenrand, das blaugefärbte Gesicht verdeckt, den Körper verzerrt und verkrümmt. Zwischen den Toten die Er-

die Leichen auf, wirft sie einen Hang hinunter. Da stehen ein paar Bauern und scharren sie ein, öffnen den Boden für die Toten, graben, als sei dies ihr gewohntes Tagwerk. Dazwischen spielen Kinder! Ahnungslos laufen sie herum. Verständnislos schauen sie auf den Tod. Vielleicht hat er sie erst erschreckt. Jetzt spielen sie mit ihm, bis er sie würgt. Mit zusammengebissenen Zähnen, mit starren Augen reitet man durch das Grauen. Hier kann man nicht helfen, hier kann man nur sich selber schützen. Jedes Empfinden des gesunden, lebenskräftigen Menschen



Kurdische Truppen aus Kleinasien, auf dem Durchmarsch zur Front in Konstantinopel.

krankten, die sich in furchtbaren Krämpfen winden. Am schrecklichsten, sagt ein Berichterstatter, ist es in den Dörfern. Die Front der fechtenden Truppen sucht man möglichst rein zu halten; hier schafft man alles zurück, was krank und verdächtig ist, hier kämpft man noch gegen die Seuche. Aber hinter der Linie staut sich das Verderben, wächst lawinenartig. Alle Dörfer liegen voll. Kranke, Tote und Sterbende decken die Wege. In Wagenladungen bringt man sie her, läßt sie gleichmütig auf oder ab. In jedem Haus, jedem Stall, jedem Schuppen wohnt der Tod. Wo noch ein wenig Organisation und Disziplin ist, liest man

sträubt sich gegen die Berührung mit dem Tod, mit diesem Tod. Man reitet durch, ohne auf das leise Jammern und Stöhnen zu hören. Am schlimmsten ist es in der Nacht, wenn man allein durch die Straßen reitet. Da greift das qualvolle Stöhnen aus der Finsternis herauf, wie ein Schrei aus dem Inferno. Nichts sieht man in der Dunkelheit, nichts, nur an das Ohr dringt die Qual. . .

* * *

Wir haben ihn hier in der Hauptstadt in allen seinen Phasen miterlebt, diesen entsetzlichen